

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 43

Artikel: An der Balkanstrasse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Paris hat Sarah Bernhardt ausgespien.
Sie flog nach Zürich und nicht nach — Berlin!
Vermöge ihres Körpers Leichtigkeit
Flog sie, ob auch kein Flugzeug stand bereit.
Im Rußland hat sie Rosand auserkoren,
Und fühlt als achtzig sich wie neu geboren.

Zum Beitritt in den Völkerbund, ihr wisst,
Die Zeit gar bald jetzt abgelaufen ist.
Man ahnt den Druck, mit dem man sich bemüht.

J' Bärn

Es schneielet und beieleit,
Sür dies Jahr reichlich früh:
„Ein Herbst- und Winter-Völkerbund
Mit Brühlingsfriedensbrüh.“
Man frägt sich, ob im Himmel auch
Zus Westen weht der Wind,
Ob die zwölf Monde fürderhin
Auch Wilsonpunkte sind?

Es schneielet und beieleit,
Dazwischen Sonnenschein:
Bei Wilson soll Verschiedenes
Nicht ganz in Ordnung sein.
Man munkelt's still und flüstert's leis,
Tupft auf die Stirn: — „Ghemm!“
Mehr weiß man nicht, mehr sagt man nicht,
Doch irgendwer sei: „Mlemm.“

Es schneielet und beieleit
Und regnet wie gesträht:
Und Kandidaten gibt es viel,
Doch wer wird wohl genählt?
Es läuft so mancher Stolz umher,
Der schon politisch tot:
Der Nationalrat aber wird
Vermutlich — etwas rot. —

Es schneielet und beieleit,
Und hört mitunter auf:
Ein ächter Bärner aber läßt
Den Dingen ihren Lauf:
Wenn's nur zu Brot und Linken und
Kaffee mit Köstli längt,
Bleibt's Lösungswort: „Gäng e chly hü!“
Doch absolut „nüd g'sprängt.“

Wylersfink

Rundfrage an die Diplomaten

„Was würden Sie tun, wenn plötzlich 300,000
Bolschewisten über das Balikum hereinkämen?“
Moske: Ich würde sie arretieren lassen!
Ebert: Ich würde sie mit Waschlappen tot-
schlagen!

Clémenceau: Ich würde eine Rede darüber
halten. Im übrigen gehe ich ja sowieso bald aus
Gesundheitsrücksichten.

Lloyd George: Sragen Sie morgen noch-
mals, heute findet keine Revolution mehr statt.

Wilson: 300,000 Bolschewisten gibt's ja gar
nicht. Im übrigen sterbe ich für den Völkerbund.
d'Annunzio: Ich würde ein Buch darüber
schreiben. Im übrigen sterbe ich für Siume.

R. Ph.

Doppelte Kinderzulage

A.: Bekommst du nebst der Nachteu-
rungszulage auch noch Kinderzulage?
B.: Lehtes Jahr nicht, aber jetzt habe
ich Zwillinge bekommen!

B. J.

Hochzeit machen . . .

„Das Zürcher Zivilstandsamt meldet,
daß lehthin 62 Paare an einem Tag
getraut worden sind.“

„Ja, ja, die Kohlennot!“

Denis

Sensationen

Der Wüste Sahara beinah verwandt,
Die grosse Sarah reist von Land zu Land;
Die einstige Kanieliendame hat
Erlebt gar manchen Sturm; ihr Zifferblatt
Die zwölfte Stunde weist. Doch durstet immer
Nach Beifall noch das zähe Frauenzimmer.

Um's, ach! so bied're Hirtenvolkgemüt,
Wo Grossherren über Land und Meer regieren,
Da muss der Kleine schweigen und parieren.

Der beefe Dietrich von Bern

Vorschlag

des

Seherbubs zur Lösung der Fremdenfrage

1. Sämtlichen Fremden wird die Einreiseerlaubnis
ohne weiteres bis zur Grenze erteilt. Musik:
Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den läßt
er in die Schweiz jezt reisen.
2. Dort feierlicher Empfang durch die Fremden-
polizei. Chor: Seid mir gegrüßt.
3. Ansprache und lebhaft Schilderung der Schön-
heiten der Schweiz. Vorführung von Licht-
bildern. Chor: Du bist so nah und doch so fern.
4. Abgabe der Portemonnaies und Brieftaschen
durch die Fremden. Chor: Ich weiß nicht was
soll es bedeuten.
5. Verteilung der „Einnahmen“ an die notleidende
Hotellindustrie. Chor: Gold und Silber lieb'
ich sehr.
6. Großes Portemonnaie-Waschen im Särl- und
Luzernersee. Musik: O, du lieber Augustin,
alles ist hin.
7. Ueberreichung der leeren Geldbörsen und der
Schweizer Andenken an die Fremden: 1 Dose
Köhenluft, 2 kg Gletschereis, eine Käsekar-
te und ein Haar der Jungfrau. Letzteres um den
Einwurf der Fremden zu rechtfertigen, daß sie
in der Geschichte ein Haar finden. Denis

Am Telephon

Ebert: Kann ich vielleicht einige tau-
send Büchsen konservierte Milch haben?
Aldor: Bedauere, wir brauchen alles
selber. Mama Helvetia ist nämlich in
die „Schweizer Wochen“ gekom-
men!

R. Ph.

In der Erregung

Srau (eines Privatdozenten des
Völkerrechts): Wie? — Schon wieder
ohne Schirm? — Mit deiner Zersireut-
heit gehörte dir längst die ordentliche
Professur samt dem Nobelpreis!

B. J. B.

Zur Zeit des Saufers

So mancher Secher trinkt
unter dem Blaukreuz
nur noch — heimlich,
unter dem Chekreuz
nur noch — unheimlich!

Kl

Zweifellos

Water (der heiratsfähigen Tochter zum
Heiratskandidaten): Aber sind Sie auch
in sicherer Position, um einen Haus-
stand gründen zu können?

Heiratskandidat: Oh gewiß und
bombensicher! — Bin ich doch In-
struktor der Positionsartillerie!

B. J. B.

Wollt ihr Voralberg oder wollt ihr's nicht?
Täglich im „Bund“ Herr Schürch zum Volke spricht:
Nehmt ihr's nicht auf, so ist es ein Skandal.
Kanton Voralberg hoch! 's gibt keine Wahl.
Den meisten scheint es nicht sehr zu pressieren;
Wozu sich wegen so was erschauflieren!

Variationen in G-dur

(Es hat nämlich alles sein Kreuz)

Der Mensch ist frei geboren, ist frei
Und war' er in Ketten geboren!
Das hat uns Schiller einst geschrie'n
In unsere tauben Ohren.

Der Mensch ist stumm geboren, ist stumm!
Das sagte Professor Kiegen,
Als im Examen der Kandidat
Auf alle Fragen geschwiegen.

Der Mensch ist als Sutter geboren, als Sutter,
Und zwar für die Kanonen!
Das sagten die Generäle und
Die Herren auf den Thronen.

Der Mensch ist taub geboren, ist taub,
Das kann die Geschichte lehren,
Weil er aufs höchste, die Vernunft,
Noch nicht versteht zu hören.

Der Mensch ist blind geboren, ist blind,
Weil wirkliches Geschehen
Er, ganz verwirrt durch Eitelkeit,
Nicht richtig kann verstehen.

Der Mensch ist dumm geboren, ist dumm,
Ist leicht zu überlisten
Und folgt sogar dem Schäferhorn
Des blödesten Bolchirwisten.

Der Mensch ist schief geboren, ist schief,
Als war' er der Turm von Pisa.
Das hat der bucklige Stih gesagt
Su seiner schielenden Lifa.

Traugott Unverstand,
der auch bereit ist, das Vorstehende nach A-dur zu
transponieren, weil man überall drei Kreuze davor
machen kann.

Zeitgemäß

A.: Das ist doch jezt eine verdamnte
Kalamität mit den Kohlen, weiß der
Teufel, wenn das besser wird!

B.: Ja, der wird wohl selber bald ans
Elektrifizieren denken müssen!

B.

An der Balkanstraße

„Kommen Sie mit in die Kronen-
halle?“

„Wie heißt Kronenhalle? Gott soll
mer behüte, wo die Krone nij mehr
wert is!“

Aphorismen

Es klebt der Mensch, solange er strebt!
(Kasimir Goethe)

Es sind nicht alle frei, die der Koketten spotten!
(Jefajas Cessing)

Jeder Engländer ist selbst eine Insel.
Jeder Engländer ist selbst ein Länderengel.

Von der Philosophie ist mir die Sophie
immer noch am liebsten!

R. Ph.